

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 52 (1948-1949)
Heft: 1

Artikel: Zur Eröffnung des neuen Jahrgangs
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661857>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

52. Jahrgang Zürich, 1. Oktober 1948 Heft 1

ZUR ERÖFFNUNG DES NEUEN JAHRGANGS

Ein neuer Jahrgang zieht ins Land,
Im schlichten alten Werkgewand.
Geblieden ist der alte Mut.
Wie ehedem kreist gesundes Blut
In seinen Adern unentwegt,
Und wie das Herz so munter schlägt!

Die Sonne weist ihm seine Bahn.
Und wo er Stunden kürzen kann
Mit Spiel und Spruch und Wort und Bild,
Ist er zu frohem Tun gewillt.
Er steckt die Grenzen kühn und weit
Und fliegt hoch über Raum und Zeit.

Wo hell des Friedens Fahne weht
Und wo die Saat in Fülle steht,
Wo Kunst in holden Tönen klingt
Und Liebe edle Opfer bringt,
Da ruht er gern ein Weilchen aus,
Am warmen Herd, im trauten Haus.

Doch wo die Geister sich entzwein
Und grimmig Not und Zwietracht streun,
Am grünen Tisch der Politik,
Wo aller Völker Weltgeschick
Auf schwanken Schalen steigt und fällt
Und Geld regiert, das böse Geld,

Da hält er sich stets still und fern.
Ihm winkt ein anderer, goldner Stern:
Der Freude heller Stundenschlag,
Ein Abend ohne Müh' und Plag,
Befreiender Gedanken Flug,
Für morgen Lust und Glück genug.

Ernst Eschmann